

# Im atypischen Teufelskreis

*Von der verantwortungslosen Auslagerung unternehmerischer Risiken auf die Allgemeinheit und der einzigen Reißleine zum Stopp dieser Abwärtsspirale.*

Veronika Bohrn Mena

GPA-djp-Geschäftsbereich Interessenvertretung

**E**in tiefer Spalt zieht sich durch den österreichischen Arbeitsmarkt. Die einen müssen arbeiten, bis sie umfallen, und hatten schon so lange keine Zeit mehr für sich selbst und ihre Angehörigen, dass sie gar nicht mehr wissen, wie sich Freizeit anfühlt oder was aus ihren Freundschaften geworden ist. Die anderen müssen ihre Zeit immer auf Abruf mit Warten und Bangen um den nächsten Arbeitsauftrag verbringen. Auch sie sind gestresst, ängstlich und ruhelos, ihr Alltag ist nicht weniger anstrengend als der ihrer KollegInnen im Hamsterrad der überlangen Arbeitstage.

Die stetig kleiner werdende Gruppe derer, die noch einen unbefristeten Vollzeit-Arbeitsvertrag ihr Eigen nennen können, leistet Überstunden am laufenden Band. Zumindest gilt das für die Zeit, in der sie in einem aufrechten Dienstverhältnis und nicht gerade arbeitslos sind. Deswegen ist Österreich im europäischen Vergleich Spitzenreiter,

wenn es um die Dauer der Arbeitszeit geht, nur in Großbritannien und in Griechenland wird länger gearbeitet. Aber Österreich gehört auch zum oberen Drittel der Länder mit den meisten atypischen Beschäftigungsverhältnissen in der EU und ist mit einem Anteil von 47 Prozent auf Platz zwei bei der Quote der teilzeitbeschäftigten Frauen. Folglich ist der Unterschied in der Verteilung der Arbeitszeit auch zwischen den Geschlechtern in unserem Land besonders groß, denn Frauen leisten neben der Lohnarbeit immer noch den Löwenanteil der unbezahlten Familienarbeit. Doch wie passt diese Diskrepanz zusammen und wie kommt es zu dieser extremen Schiefelage?

## Das fehlende Korrektiv

Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass das solide, regulierte Verhältnis zwischen Arbeitszeit und Freizeit eine relativ junge Errungenschaft ist. Die Balance zwischen acht Stunden Schlaf, acht Stunden Arbeit und acht Stunden Freizeit hatte ihren Höhepunkt mit der breiten Etablierung des „Normalarbeitsverhältnisses“ erst in den 1970er-Jahren erreicht. Seit den 1990ern und insbesondere seit der Finanzkrise 2008 ist dieses Gleichgewicht jedoch wieder aus dem Lot geraten. Teilzeitjobs, Zeitarbeit, befristete Jobs und Vertragsformen, für die kein Arbeitszeitgesetz und keine Schutzvorschriften gelten, sind seither auf dem Vormarsch. Über ein Drittel aller Beschäftigten und mehr als die Hälfte aller Frauen sind heute atypisch beschäftigt. Über ein Drittel aller Beschäftigten be-

hält ihre Jobs nicht einmal ein Jahr durchgehend.

Nicht wenige Beschäftigte finden sich wieder in einer Welt, in der von früh bis spät zum Hungerlohn geschuftet werden muss und sich das Privatleben auf **basale** Erholung beschränkt, die lediglich der körperlichen Regeneration dient. Besonders für prekär Beschäftigte trifft dies zu.

Der Alltag von Prekären, wie es etwa MitarbeiterInnen von Lieferservices sind, hat so manche Härte zu bieten. Dazu zählen beispielsweise Algorithmen, die Lieferanten unabhängig von Wetter und Verkehr vorgeben, dass sie nicht länger als 12 Minuten für jede ihre Zustellungen brauchen dürfen. Es gibt Paketboten, die als Neue Selbstständige 45 Cent pro ausgefahrenem Paket erhalten, bevor sie am nächsten Tag wieder die Packesel der Nation geben müssen. Eine Jungwissenschaftlerin an der Universität räumte ein, sie habe keine Zeit und keine Sicherheit, um eine Familie gründen zu können, obwohl sie sich das wünschen würde. Eine „freie“ Grafikerin berichtete, dass sie an Sonn- und Feiertagen arbeiten muss, weil ihr keine Ruhezeit zusteht, und eine unfreiwillig Teilzeitbeschäftigte sagte, dass sie seit 25 Jahren um jede Stunde ihrer Arbeitszeit kämpft.

## Heuern & feuern

Wenig besser geht es denjenigen, die stetig Arbeit suchen oder darauf warten müssen. Ermüdende und schwer belastende Phasen zwischenzeitiger Arbeitslosigkeit sind ständige Begleiterinnen

### BUCHTIPP

Veronika Bohrn Mena:

**Die neue ArbeiterInnenklasse**  
Menschen in prekären Verhältnissen

ÖGB-Verlag,  
2019, € 19,90  
ISBN: 978-3-99046-406-9

**Bestellung:**  
[www.besserewelt.at](http://www.besserewelt.at)

